

Grüß Gott zusammen,

erst einmal hoffe ich Sie/Ihr alle und Ihre/Eure Lieben sind/seid gesund.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, wenn Sie/Ihr die eindringlichen Appelle unserer Politiker\*innen hören/hört und dabei immer wieder der Satz fällt: Es geht um Leben und Tod.

Mir geht das schon sehr nahe, nein, so eine Formulierung trifft mich. Und sie löst bei mir die unterschiedlichsten Gedanken und Gefühle aus: von Angst – schließlich ist von Tod die Rede über Hoffnung – es ist auch von Leben die Rede bis hin zur Frage: Was ist jetzt gefordert – von Dir und Ihnen und mir, was können wir tun. Denn offensichtlich haben wir es in der Hand – wir alle.

Und da wandern meine Gedanken zurück zu den Gottesdiensten, die wir vor gut fünf Wochen gefeiert haben. Die Firmbewerberinnen und Firmbewerber dieses Jahres haben sich in diesen Gottesdiensten vorgestellt. In den Pfarrkirchen in Aßling, Emmering und Frauenneuharting, sowie in der Kuratiekirche in Dorfen sind die Handabdrücke der 48 Jugendlichen zu sehen – sichtbare Zeichen der Verantwortung, die wir haben, nicht erst in Zeiten von Corona. Die Schrifttexte, die wir in diesen Gottesdiensten gehört haben, erzählten davon, wie Mose von Gott den Auftrag bekam, die Israeliten aus Ägypten herauszuführen und von der Speisung der 5000. Beides schienen schier unlösbare Aufgaben zu sein: Wie sollte dieser Mose, der sich selbst das ja gar nicht zutraute, es hinbekommen, die Israeliten aus Ägypten heraus- und durch die Wüste zu führen? Und wie sollten 5000 Menschen von fünf Broten und zwei Fischen satt werden?

Gott hat es Menschen zugetraut, dass sie es schaffen. Er hat das Wohl und Wehe von Tausenden Menschen ihnen in die Hand gegeben.

Heute feiern wir das Fest der „Verkündigung des Herrn“. Es erinnert daran, wie der Engel Gabriel zu Maria kam und sie konfrontierte mit dem Plan Gottes, dass sie Jesus zur Welt bringen sollte. Auch da hat Gott einem Menschen viel zugetraut, um nicht zu sagen zugemutet. Er hat das Heil von unzähligen Menschen, er hat sich selbst der Hand eines Menschen anvertraut.

Maria ist der Modellfall des Menschen, der sich von Gott einbinden lässt in seinen Heilsplan. Auch ihr werden – wie Mose Jahrtausende vorher und uns Jahrtausende später – die unterschiedlichsten Gedanken durch den Kopf gegangen sein, auch ihrer werden sich – wie Mose Jahrtausende vorher und uns Jahrtausende später die unterschiedlichsten Gefühle bemächtigt haben. Aber sie hat es angepackt.

Heute haben wir es in der Hand, wie es weitergeht in dieser Krise.

Ich wünsche uns die Bereitschaft, anzupacken, was und wo wir anpacken können – und wenn anpacken heißen sollte: daheim zu bleiben.

Ich wünsche uns, dass wir das tun können in dem Bewusstsein, dass uns viel Verantwortung in die Hand gegeben ist, nicht nur von den Politiker\*innen, sondern

auch von Gott und dass wir uns gleichzeitig getragen und geborgen wissen dürfen von seiner Hand, in seiner Hand.

Im Vertrauen darauf, dass er uns begleitet mit seinem Segen, möchte ich für heute schließen mit dem Segensgebet aus dem diesjährigen Firmvorstellgottesdienst:

**Einen Mund, ein gutes Wort zu sprechen  
und zwei Hände, die zärtlich sind beim Handeln  
und zwei Ohren, die offen sind für Leises  
und ein Herz, das Platz hat für die Liebe  
und zwei Füße, den Weg nach Haus zu finden,  
einen Menschen, der uns wird zur Heimat und Vertrauen, dass wir geborgen sind.  
Das alles wünsche ich uns  
und dazu segne uns der liebende Gott,  
der uns alle erschaffen hat mit Mund, Händen, Ohren, einem Herzen und zwei Füßen –  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.**

Es grüßt Sie/Euch herzlich

Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl